

ben über die nationalsozialistischen Konzentrationslager berichten. Auch an die politische Verfolgung in der SBZ und frühen DDR können sich nur noch wenige Menschen selbst erinnern. Hier liegt die große Aufgabe einer künftigen Gedenkstättenkonzeption: Wie kann die Erinnerung an das Leid der Inhaftierten, an die Geschichte der Lager für die Nachgeborenen bewahrt werden? Dazu möchten wir heute Betroffene selbst anhören. Menschen, die in den Lagern der Nazis und denen der Sowjets saßen. Viele der heute hier Anwesenden kennen den Ort Buchenwald aus anderen Zeiten. Manchen wird es nicht leicht fallen, hier zu sitzen. Ihnen allen gilt mein besonderer Dank und Gruß, auch im Namen der Kommission.

Meine Damen und Herren, je größer der zeitliche Abstand zu dem menschenverachtenden und menschenzerstörenden Geschehen wird, desto ungenauer ist unsere Erinnerung. Daher können Gedenkstätten nur dann wirklich erinnern, wenn sie genau und umfassend informieren über das Geschehen am Ort. Forschen sowie Dokumentieren und Gedenken sind Zweierlei. Aber die Voraussetzung für Gedenken ist das genaue Wissen, eben die Wahrhaftigkeit. Zu dieser Wahrhaftigkeit gehört die Geschichte der authentischen Orte und gehören einige Orte mit all ihrer Widersprüchlichkeit in Form einer doppelten Vergangenheit. Diese Geschichte ist unbequem und deshalb sind es auch die Gedenkstätten. Sie sind keine Museen, in denen die Geschichte abgelegt wird. Sie müssen mitten in der Gesellschaft stehen, weil sie uns an die enorme Verletzlichkeit von Demokratie und Freiheit erinnern, aber auch an die Fähigkeit zu Zivilcourage und Widerstand. Die Erinnerung und Mahnung daran ist für eine Demokratie unerlässlich.

Unsere Verfassung gibt uns in Artikel 5 Absatz 3 auf: „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.“ Das bedeutet nach meiner Auffassung auch, die Unabhängigkeit der Gedenkstätten zu akzeptieren. Im übrigen erinnere ich daran, wie drastisch uns die DDR vor Augen geführt hat, was es heißt, ein Geschichts- und Gedenkstättenbild von oben zu verordnen. Verpflichtet sind wir in der Demokratie dem Andenken der Opfer und der Wahrhaftigkeit, nicht aber Parteibüchern und Ideologien. Vor allem aber zählt der Respekt vor den Opfern. Eines ist dabei für mich bedeutend: Die Opfer können nicht zusammengezählt werden, dies verbietet die Achtung vor ihrer Menschenwürde. So hatte jeder Mensch in Buchenwald seine eigene Lebensgeschichte, die immer als Ganzes gesehen werden muß. Die Geschichte der aus Auschwitz deportierten Juden, Sinti und Roma, die im sogenannten Kleinen Lager hier in Buchenwald starben, die Geschichte der Opfer des Nationalsozialismus ist eine andere Geschichte als die der Toten des Speziallagers! Und beide gehören doch zur Geschichte des einen Ortes Buchenwald. Beim Umgang mit dieser doppelten Vergangenheit haben wir in der Enquete-Kommission eine Leitlinie, die auch unsere Anhörung begleiten sollte, ja, ich meine muß. Und ich bitte Sie an dieser Stelle schon sehr eindringlich darum, gerade auch dazu Stellung zu nehmen. Bei den Sachverständigen ist dies meine Bitte, die Leitlinie lautet: „Die NS-Verbrechen dürfen nicht durch die Auseinandersetzung mit dem Geschehen der Nachkriegszeit relativiert werden. Das Unrecht der Nachkriegszeit

darf aber nicht mit dem Hinweis auf die NS-Verbrechen bagatellisiert werden.“

Wir möchten heute Stimmen Betroffener hören. Eine umfassende Gedenkstättenkonzeption des Bundes wird nur dann überzeugen, wenn sie auch vor den Opfern der NS-Diktatur in Deutschland, Polen, Israel und vielen anderen Ländern Bestand hat. Sie muß ebenso Bestand haben vor den Opfern des Stalinismus. Dies wird nicht leicht sein. Aber wir müssen uns dieser schwierigen Aufgabe stellen, die deutsche Geschichte läßt uns nämlich keine andere Wahl. Wir – und alle kommenden Generationen – müssen mit ihr leben, so wie sie ist.

Ich darf nun Sie, Herr Minister, bitten, zu uns zu sprechen.

[Beifall]

Minister Dr. Gerd Schuchardt: Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Abgeordnete des Deutschen Bundestages, des Thüringer Landtages, sehr geehrter Herr Durand, sehr geehrter Herr Ducoloné, sehr geehrter Herr Finn, meine sehr geehrten Damen und Herren. Es ist mir eine besondere Ehre, Sie im Namen der Thüringer Landesregierung in der Gedenkstätte Buchenwald begrüßen zu dürfen. Und der Thüringer Ministerpräsident Bernhard Vogel hat mich ausdrücklich gebeten, Sie auch stellvertretend in seinem Namen zu begrüßen.

Ich verbinde mit Ihrem Besuch die Hoffnung auf weitere wertvolle Impulse zur Förderung unserer Gedenkstättenarbeit, der ich mich als zuständiger Fachminister und Vorsitzender der Stiftung Buchenwald und Mittelbau-Dora besonders verpflichtet fühle. Buchenwald ist zu DDR-Zeiten ein Vorzeigeort gewesen im System des verordneten Antifaschismus. Deshalb war für viele, die hierher kamen, der Besuch der Gedenkstätte ein verordneter Besuch. Manchem mögen Zweifel gekommen sein wegen der allzugroßen Schwarz-Weiß-Zeichnung der Geschichte. Viele aber werden diesen Ort mit Betroffenheit wieder verlassen haben. Denn eines war und ist jenseits aller Vereinnahmung durch das Regime und unabhängig von historischer Verzeichnung unumstößliche Wahrheit: Hier haben Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichster politischer Bekenntnisse gelitten. An diesem Ort sind Zehntausende als Opfer eines unmenschlichen Systems gestorben. Es wird immer eine unserer vornehmsten Pflichten sein, die Toten des Konzentrationslagers zu ehren und mit Mitgefühl und Hochachtung all derer zu gedenken, die im Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime oder als dessen hilflose Opfer die Schrecken Buchenwalds erlebten. Doch gerade das Gedenken an die Opfer macht uns auch die Gestaltung und Erhaltung des Lernortes Buchenwald zur Pflicht. In der Verantwortung um die Zukunft mußte – und muß – die Geschichte des Konzentrationslagers Buchenwald bis zum Jahre 1945 in wichtigen Teilen neu geschrieben werden. Denn nur im Verzicht auf jegliche Willkür im Umgang mit historischen Fakten und Daten werden sich die zukünftigen Aufgaben einer Lern- und Gedenkstätte, einer Lern- und Begegnungsstätte bewältigen lassen. Die Gedenkstätte Buchenwald hat dem durch die Neueröff-